Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land : in eine Marktlücke gefallen

Autor(en): Kilchherr, Franz

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Band (Jahr): 69 (1991)

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

igentlich wollte Dominik Baud zusammen mit einer Kollegin 1982 in Bern einen Hausbetreuungsdienst (HBD) anbieten, der bei Abwesenheit der Besitzer zum Haus «schaute» und die Briefkästen leerte. Einige Inserate und Flugblätter, die an Anschlagbrettern in Selbstbedienungsläden aufgehängt wurden, sollten das Angebot bekanntmachen. Die beiden Anbieter hatten von Anfang an ein volles Auftragsbuch, denn anscheinend hatten sie eine Marktlücke entdeckt. Sogar «Der Bund», der von dieser Dienstleistung Kenntnis erhielt, brachte einen Artikel darüber. Hinzu kam, dass in Gesprächen mit Klienten sich weitere Bedürfnisse zeigten – Glätten, Putzen, allgemeine Haushaltarbeiten, Einkaufen und eigentliche Pflege –, so dass sie sich bald einmal entschlossen, ihren Hausbetreuungsdienst auszubauen. Dominik Baud suchte daraufhin per Inserat Leute für allgemeine Haushaltarbeiten. Auf Anhieb meldeten sich etwa 40 interessierte Personen. Ehemalige Krankenschwestern und Pflegerinnen meldeten sich auf ein weiteres Inserat, in dem Personal für die Pflege zu Hause gesucht wurde.

Das Ziel: In jeder Stadt eine Vermittlerstelle!

Bis 1986 bot der «Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land» nur in Bern seine Dienste an. In den folgenden Jahren weitete er sich mit der Gründung von sogenannten «Filialen» in der ganzen deutschsprachigen Schweiz aus. Bis heute sind 21 Zweigstellen vor allem in den grösseren Städten in Betrieb. Geplant ist eine weitere im Tessin, wo man sich auch einen grossen Bedarf ausrechnet. Dominik Baud hat sich ein hohes Ziel gesteckt: In jeder Schweizer Stadt soll es einmal eine Stelle geben, über die man die Dienste des HBD abrufen kann.

Bedürfnisse, die bis jetzt nicht abgedeckt waren

Auf einem Informationsblatt des HBD erfährt man die Bedürfnisse, die bis anhin nicht oder nur vereinzelt abgedeckt waren und die sich dem Leiter des HBD fast von selbst offenbarten. Dazu gehören: Leeren des Briefkastens, Betreuung von Haustieren und Pflanzen, Pflege des Gartens (Rasen mähen, Schnee schaufeln), Vortäuschen von Anwesenheit der Bewohner eines Hauses durch unregelmässiges Verändern des Fassadenaspekts (Rolläden, Licht bei Dunkelheit usw.), Räumlichkeiten lüften. Und als Fortsetzung dieser Dienst-

Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land

In eine Marktlücke gefallen

leistungen bietet der HBD auch die «Betreuung hilfsbedürftiger Personen» an und stellt sich als das fehlende Glied in der Kette zwischen Pflegeheimen, Spitälern und sozialen Stellen vor, «damit immer mehr Betagte ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen können».

Die Kosten der Betreuung

Doch diese Betreuung will bezahlt sein. Dominik Baud legt Wert darauf, dass seine Familien-AG nicht vom Staat abhängig ist - und der Staat deshalb auch nicht in die Vermögenssituation der Klienten Einblick nehmen kann, was viele schätzen würden. Dies hat natürlich seinen Preis. So kostet je nach Kanton eine Stunde Haushaltarbeiten zwischen 27 bis 34 Franken. Klar ist, dass in einer Grossstadt der höchste Tarif, auf dem Land ein niedrigerer Tarif zur Anwendung kommt, wobei gerade auf dem Land sehr oft die Kosten des Anfahrtsweges noch bezahlt werden müssen. Nach einer Preisliste für eine kleinere Stadt im Kanton Bern kostet die Betreuung während einer Stunde Fr. 28.80 bis Fr. 35.-. Für eine Viertelstunde Hausbetreuung (zum Beispiel Leeren von Briefkästen, Spritzen von Blumen) sind Fr. 16.50 zu bezahlen.

Heute arbeiten beim HBD bis zu 500 Personen mit. 1000 Personen werden von ihnen «betreut», etwa 70% davon sind älter als 50 Jahre. Sogar die Sozialdienste einiger Spitäler arbeiten mit dem HBD zusammen: Sie melden ihnen Leute, die aus dem Spital entlassen werden und die noch eine Nachbetreuung nötig haben. Ebenfalls gelangen auch Altersheime an den HBD: Personen, die wegen einer Warteliste noch nicht ins Altersheim eintreten können, werden des öfteren betreut. Und so hat auch Dominik Baud die von der Spitex noch nicht abgedeckte Marktlücke erkannt und bietet seine Dienste eben auch als «Übergangslösung für ältere Menschen» an.

Franz Kilchherr